

A&W Architektur & Wohnen

LONG ISLAND
Stylish am Strand
vor New York

KALIFORNIEN
Kreativ und grün
über Los Angeles

PROVENCE
In der Glasvilla mit
grandiosem Blick

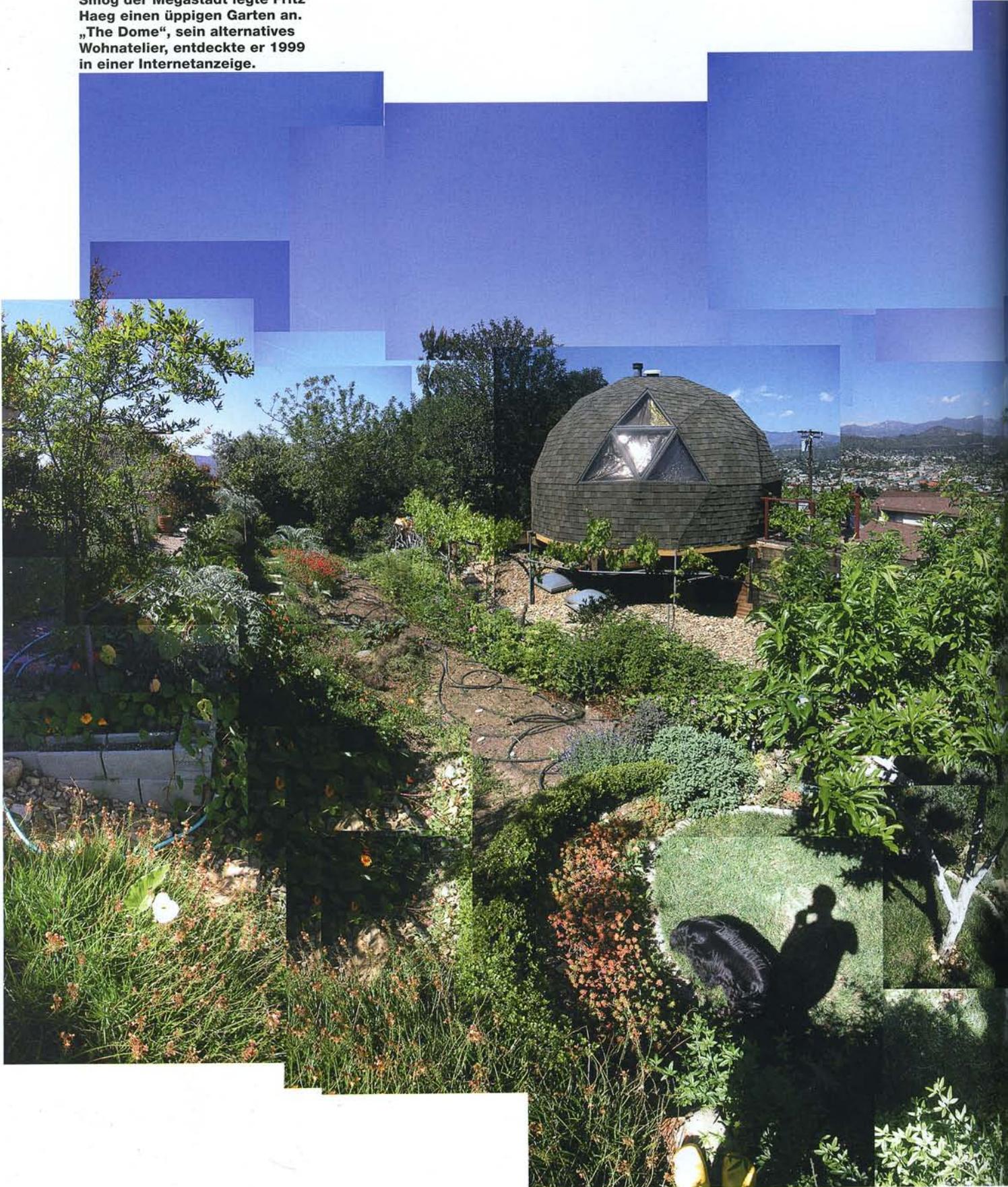
OSLO
Das neue
Opernhaus

KÜCHEN-TREND:
Modernste Technik
für Hobbyköche

GARTEN
Pascal Cribiers
blühende Kunst

Easy
Living

Auf einem Hügel über dem Smog der Megastadt legte Fritz Haeg einen üppigen Garten an. „The Dome“, sein alternatives Wohnatelier, entdeckte er 1999 in einer Internetanzeige.





Alternativ kreativ

Der Architekt Fritz Haeg erfindet Projekte für eine bessere Welt. Natürlich wohnt der Visionär exzentrisch und experimentell: in einem runden Ideenlabor am Sundown Drive, hoch über Los Angeles.

TEXT **Camilla Peus** FOTOS **Patricia Parinejad** COLLAGEN **Fritz Haeg**

An Wochentagen Kreativbüro,
sonntags Yogazentrum, Tanz-
tempel und Wohnraum für alle:
Zu Fritz Haegs Sundown-Salons
pilgern Künstler, Designer und
Träumer in den Kuppelsaal.





Von dem Balkon, der die Kuppel umringt, reicht die Aussicht über die San Gabriel Mountains und das Häusermeer von L. A., das in der Ferne an den Pazifik stößt.

Er ist ein Guru mit grünem Daumen, ein Matchmaker, ein Öko-Aktivist. Fritz Haeg passt in viele Schubladen. Doch der smarte Mann aus Minnesota, der mit Strohhut und hautengem T-Shirt in seinem Gemüsegarten am Sundown Drive steht, will vor allem eines sein: Designer einer besseren Gesellschaft und einer schöneren Welt. Die Basis für die Umsetzung seiner Mission ist „The Dome“, eine Behausung zum Wohnen, Arbeiten, Experimentieren und Meditieren, 185 Quadratmeter groß, mit einem schindelbesetzten Kuppeldach. Fremde würden den Bau im Mount Washington-Viertel am Rande von Los Angeles wohl für den Treffpunkt einer Sekte oder für ein Observatorium halten. Zwar öffnet sich das Dach in sternklaren Nächten (noch) nicht, aber der Mond leuchtet Fritz Haeg durch die Fenster an. Tagsüber flutet gleißend helles Licht durch die raumschiffartige Immobilie, die der 39-jährige Architekt 1999 in einer Anzeige im Internet entdeckte, als er, von New York kommend, auf Wohnungssuche war.

Der erste Eindruck vom Innenleben des Kuppelbaus, den eine Ärztin 1985 von dem Architekten William King konstruieren ließ, erinnert an den Blick durch ein Kaleidoskop: Ein spinnennetzartiges Holzgerüst aus gleichwinkligen, mit Kunststoffplanen überspannten Dreiecken stützt die Kuppel. An grellgrün gepolsterten Arbeitsplätzen füttern ein paar Designer ihre Laptops mit Ideen. Sonntags werden sie beiseite geschoben, um Platz zu machen für Workshops, wie sie wahrscheinlich nur in Amerika funktionieren: Fritz Haegs legendäre „Sundown Salons“. Hier bringt er Kreative zusammen, die sich normalerweise nie treffen würden: Tänzer und Designer, Köche und Gärtner, Frisöre und Feministen. Auch die Künstlerinnen Andrea Zittel aus Kalifornien und Pipilotti Rist aus der Schweiz sowie der brasilianische Multimediaperformer Assume Vivid Astro Focus haben hier schon experimentelle Energien getankt, haben den Tag mit Yoga begonnen und ihn abends mit einer Happy Hour, zu der Freunde, Spaziergänger und Touristen willkommen sind, ►

Wände aus Beton, so wellig und schroff wie in einer Grotte, dazu grellgrüne Decken: Am Fuß der Wendeltreppe liegt der unterirdische Loungebereich mit Sofaelementen auf Rollen und wild gemusterten Polstern.





Im Bauch des Hauses sind weitere Arbeitsplätze und eine Designbibliothek versteckt. Wem die Ideen ausgehen, der zieht sich zum „Power nap“ in eine der Schlafkojen hinter den runden Luken zurück.

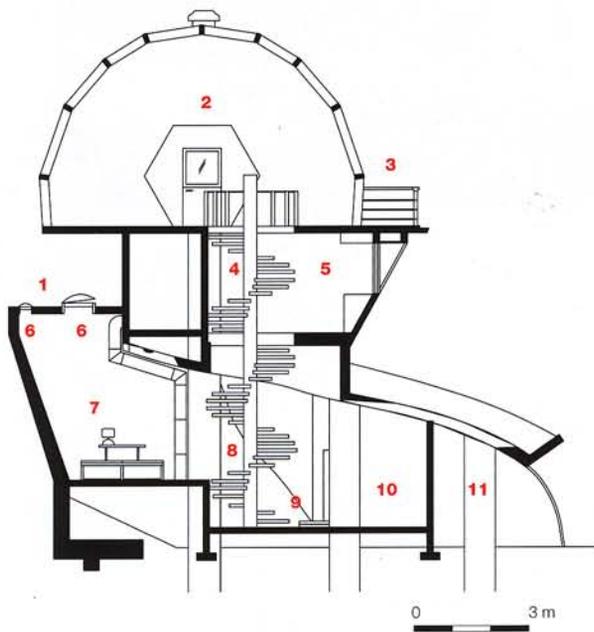


- ausklingen lassen. „Es kam mir verschwenderisch vor, diesen außergewöhnlichen Platz nur für mich allein zu nutzen“, sagt Fritz Haeg und steigt die Wendeltreppe hinab, die sich zwei Etagen tief in den Hügel hineinschraubt. Hier unten stehen Loungemöbel vor schroffen Betonwänden. In einigen Gipswänden öffnen sich runde Klappen zu höhlenartigen Schlafkojen. „Das Beste an dem Haus sind die unterschiedlichen Ebenen. Jede Etage ist wie eine andere Welt.“

Außergewöhnliche Bauten faszinierten Fritz Haeg schon als Teenager. „Früher, als wir mit der Familie in Urlaub gefahren sind, habe ich einen Stapel Architekturmagazine mitgenommen und sie auf dem Rücksitz gelesen“, erzählt er. Später studierte er Architektur am Istituto Universitario di Architettura di Venezia und lehrte Möbel- und Produktdesign am Parsons College of Design in New York. 1995 gründete er seine eigene Firma „Fritz Haeg Studio“, mit der er Projekte ►



Fritz Haeg kann nicht nur Häuser bauen und Kreative zusammenbringen, sondern auch öde Vorgärten in blühende Oasen verwandeln – ebenso farbenfroh wie die Sofainsel, unten in seinem „Think tank“.



„The Dome“ im Schnitt

- 1 Zugang vom Hang
- 2 Kuppelraum für Meetings
- 3 Balkon nach drei Seiten
- 4 Zwischengeschoss
- 5 Küche
- 6 Oberlichter
- 7 Salon
- 8 Wendeltreppe
- 9 Souterrain-Geschoss
- 10 Raum mit Schlafkojen
- 11 Garage

► wie das Times Square Hotel in New York und die Galerie Peres Projects in Los Angeles realisierte. Gerade fertiggestellt hat er die „Bernardi-Residence“ in den Silverlake Hills bei L.A., einen Kubus mit eingeschnittenen Ellipsen, aus denen sich Terrassen und Balkone ergeben.

Am meisten Aufsehen erregen jedoch nicht seine skulpturalen Bauwerke, sondern die „Edible Estates“, ein Projekt, mit dem er die peinlich ordentliche Idylle kalifornischer Vorgärten erfolgreich in Oasen voller Gemüse und Früchte verwandelt. Mit seinem neuesten Projekt „Animal Estates“ eroberte Fritz Haeg nun auch die Sympathien der New Yorker: Auf der diesjährigen Biennale des Whitney Museums setzte er Behausungen von Tieren in den Eingangsbereich, die genau dort vor 400 Jahren gelebt hatten und vom Wachstum der Städte verdrängt wurden: einen Eulen-Nistkasten auf eine Telefonbox, einen Adlerhorst auf den Dachsim und ein Erdloch für das Opossum an ein Wasserbecken.

Bei so viel Engagement für andere bleibt Fritz Haeg kaum Zeit für sein Ideenlabor. Als ständig Reisender schaut er nur noch selten am Sundown Drive vorbei. Nun trennt er sich schweren Herzens von „The Dome“ und bietet ihn im Internet für 800 000 Dollar zum Kauf an. Die Investition könnte sich lohnen, denn vielleicht inspiriert das Haus seinen neuen Bewohner ebenfalls zu kreativen Höchstleistungen. ■



Portrait: Eve Fowler

Mehr im Register ab Seite 204